

DER BILDHAUER WILHELM FRASS.

Seitdem die Architektur die führende Kunst unserer Zeit geworden ist, sind auch der Plastik neue Aufgaben erwachsen, die den Bildhauer zum unentbehrlichen Mitarbeiter des Baukünstlers machen. Namentlich die ins Riesenhafte gesteigerte Bautätigkeit der Großstädte erfordert eine große Menge von Monumentalplastiken zum Schmuck der Fassaden, Tore und Höfe, und so wurde auch in Wien die drängende Wohnungsnot letzten Endes die Ursache eines sehr beachtenswerten Aufschwunges der heimischen Skulptur. Unter den Künstlern, die durch großzügige Auffassung und moderne Gesinnung besondere Eignung zum Bauplastiker verraten, steht der Wiener Bildhauer Wilhelm Fraß mit an erster Stelle. Nach dem Kriege trat er der Wiener Secession als Mitglied bei und wußte durch seine stilvollen, technisch vollendeten Marmor-, Bronze- und Wachsplastiken das Ausstellungspublikum von Jahr zu Jahr mehr zu fesseln. Mit Vorliebe wählt Fraß für seine Schöpfungen die nackte menschliche Gestalt, der er durch entsprechende Haltung und Gebärde stets einen tieferen, symbolischen Sinn gibt. Wohl sucht er die Form nach Möglichkeit zu vereinfachen, doch geschieht dies nie auf Kosten des Ausdrucks, wie er sich denn auch vom Naturbild nur soweit entfernt, als es notwendig ist, um vom Individuellen zum Typischen, Allgemeingültigen zu gelangen. Als das Wesentlichste erscheinen ihm die plastischen Werte eines Bildwerks, das keine Sonderexistenz führen, sich vielmehr seiner Umgebung harmonisch einfügen soll. Darum sind auch die von Fraß geschaffenen öffentlichen Denkmäler von solch ausgezeichneter Wirkung, weil sie immer unter strengster Bedachtnahme auf ihre architektonische Umrahmung komponiert sind. Wir verweisen da insbesondere auf die schönen Kriegerdenkmäler in Böheimkirchen (1922), Melk (1926), Schwertberg (1927), St. Pölten (1928) und Mautern (1928) sowie auf die ungemein reizvolle „Kindersäule“ im Kindergarten der Wiener Wohnhausanlage „Sandliten“ (1929). Für den von seinem Bruder Rudolf errichteten Neubau Am Modenapark schuf Fraß 1931 zwei überlebensgroße Steinzeugfiguren, sehr bedeutend ist die Zahl seiner Freiplastiken, Reliefs, Bronzeplaketten und Porträtbüsten, von denen wir hier vor allem die Bildnisse des Professors Dr. Hans Horst Meyer, des Magnetiseurs Rudolf Thetter und der Miß Universe Lisl Goldarbeiter hervorheben wollen. Wir dürfen von diesem überaus strebsamen, feinsinnigen und formgewandten Künstler, der 1927 auch eine ehrenvolle Berufung in die Türkei erhielt, um am Hygiene-Institut in Ankara eine fast sieben Meter hohe Figur der „Hygiea“ direkt aus dem Stein zu meißeln, noch manche künstlerisch hochwertige, reife Arbeit erwarten.

DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN.